



Jan Brueghel d. Ä. oder Werkstatt

Felsige Meeresbucht mit Kriegsschiff, nach 1591

Pr117 / M522 / Kasten 21





Jan Brueghel d. Ä.

Brüssel 1568-1625 Antwerpen

Sohn von → Pieter Bruegel I und Vater von → Jan Brueghel d. J., Großvater von → Jan van Kessel I. Jan Brueghel d. Ä. wuchs nach dem Tod seiner Mutter ab 1578 bei der Großmutter Mayken Verhulst Bessemer in Antwerpen auf, die ihn als Witwe des Malers Pieter Coecke van Aelst (1502–1550) die Miniaturmalerei lehrte. Die Ölmalerei soll er laut Carel van Mander bei Peter Goetkint (1540–1583) gelernt haben, was jedoch stilistisch nicht nachweisbar ist. Eine ausgedehnte Italienreise führte ihn ab 1589 über Köln nach Neapel (1590), Rom (1592–1594) und Mailand (1595/1596). Ab 1596 zurück in Antwerpen wurde er hier im folgenden Jahr in die St. Lukasgilde aufgenommen. 1602 Dekan der St. Lukasgilde. 1604 Reise nach Prag und 1606 für einige Zeit am Brüsseler Hof, für den er ab 1613 als Hofmaler arbeitete. Brueghel führte einen großen Werkstattbetrieb mit zahlreichen Helfern; als Lehrlinge sind aber nur Daniel Seghers (1590–1661) und Lucas de Wael (1591–1661) namentlich verbürgt.

Neben → Peter Paul Rubens einer der Hauptmeister der flämischen Barockmalerei, der sich auf Kabinettbilder spezialisierte und wegen deren technischer und farblicher Brillanz den Zunahmen „Samtbrueghel“ erhielt. Zunächst trat Brueghel als Landschaftsmaler hervor, ab 1606 wandte er sich auch der Blumenmalerei zu. Blumenkranzbilder erweitern sein Repertoire in der Gattung Stillleben. Daneben finden sich Höllenszenen in der Tradition eines Hieronymus Bosch (um 1450–1516) oder Jan Mandyn (um 1500–um 1559) und Allegorien in seinem Œuvre. Sehr erfolgreich arbeitete Brueghel mit zahlreichen Antwerpener Fachmalern wie u.a. den Figurenmalern → Hans Rottenhammer (seit 1595) oder → Hendrik van Balen zusammen; auch mit → Peter Paul Rubens schuf er gemeinschaftlich Bilder.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr103, Pr104, Pr113, Pr116, Pr117, Pr118, Pr119

Literatur

Ertz 1979 (Wvz.); AKL, Bd. 14 (1996), S. 482–484; AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98; AK Los Angeles/Den Haag 2006/07; Ertz 2008–10 (Wvz.); AK München 2013

Technologischer Befund (Pr117)

Ölhaltige Malerei auf Kupfer

H.: 12,5 cm; B.: 16,7 cm; T.: 0,1 cm

Polierte Rückseite schwache Hammerspuren. Vorderseitig horizontale Schleifspuren. Dünnschichtige, hellgraue, mit grobem Schwarz pigmentierte Ölgrundierung. Fein ausgeführte Malerei.

Der Himmel und die Hintergrundlandschaft aus weiß ausgemischtem Ultramarin (?) in mehreren Arbeitsschritten nass-in-nass mit den weißen, mit Blei-Zinn-Gelb abgetönten Wolken und Lichtern in breiten Pinselstrichen gearbeitet. Zur Strukturierung des Waldes auf dem rechten Berg die Farbe mit dem Pinsel aufgestupft. Die mit weißer Farbe zeichnerisch eingefügte Stadt links später mit einer dünnen blauen Farbschicht bedeckt, dadurch Sfumatoeffekt. Die Hintergrundfarbe geht langsam in das weiß ausgemischte Azurit des Meeres über. Dieses zum Vordergrund hin mit einer grünen Kupferlasur (?) abgeschattiert und Weißanteil verringert. Nach Ausführung der Schiffe später die Wellen mit sehr feinen in- und nebeneinandergesetzten Pinselschwüngen und Strichen in Ausmischungen von Weiß, Azurit, Blei-Zinn-Gelb und Ultramarin. Die großen Felsen zunächst in halbdeckenden, über- und nebeneinander gelegten Farbflächen gearbeitet; zwischen diesen in kleinen Bereichen die Grundierung sichtbar. Struktur in den nun deckender aufgetragenen Farben durch variierenden Pinselduktus und Stupfen des



Pinsels. Die zahlreichen Farbnuancen aus grobem und feinem Azurit, Weiß, Ocker und grüner Kupferlasur ausgemischt. Abschließend Konturen und Akzente mit weiß ausgemischtem Ultramarin in feinen Linien. Die Fläche der Baumgruppe am rechten Bildrand überwiegend auf der Farbe von Felsen und Meer ausgeführt; lediglich der Bildrand mit braunen und ockerfarbenen Lasuren unterlegt. Stämme und Äste nun mit Ocker und brauner Lasur sowie Lichtern in Mischungen von Ocker mit Zinnober ausgeführt. Das Laub mit einem feinen Spitzpinsel in sehr kleinen, aneinandergereihten Häkchen, Strichen und Tupfen in braunen, gelben und grünen Lasuren, letztere auch ausgemischt mit Blei-Zinn-Gelb, gestaltet. Schiff und Boote mit brauner und grauer Lasur und halbdeckenden Mischungen aus Weiß, Zinnober und Schwarz. Details abschließend mit Braun, Schwarz und Zinnober. Die Segel in deckendem Weiß, nur das oberste des Schiffes und das des Bootes mit Ocker abgetönt. Durch feine Pinselstriche in der nassen Farbe die Falten der gerefften Segel angeben. Die Schatten des Schiffes mit einer braunen Lasur auf die Wasserfläche gesetzt.

Zustand (Pr117)

Malschicht besonders im Schiff und in einem größeren Bereich unter dem Segelboot berieben. Hier und über kleinen Ausbrüchen alte, nicht störende Retuschen. Langer Kratzer diagonal durch die Darstellung des Felsens. Weitere kleine Fehlstellen. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr117)

Eintrag Inventar-Karteikarte: „Gereinigt Herbst 1966 Schlußfirnis“.

Rahmen und Montage (Pr117)

H.: 15,7 cm; B.: 19,0 cm; T.: 1,7 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: J A

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr117)

Bildträgerrückseite, rote Farbe: „117“; roter Wachsstift: „117“; oben links eingekratzt (?) oder Farbe (?): „394.“; oben rechts, eingekratzt: „22“

Auf den eingelegten Holzleisten, unten, Bleistift: „117“



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Handelszentrum der Vereinigten Staaten Frankfurt am Main, 1967 (vgl. AK Frankfurt 1967; darin nicht explizit erwähnt)



Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 296, Nr. 34: 1831, für H. Carl Prehn: „Brill See mit Fels u. Schiffen 4 [fl.] – [xr.]“

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 17, Nr. 522: „Brill, P. Ein felsiges Seegestade mit einigen Schiffen. b. 6. h. 4½. Kupfer.“

Passavant 1843, S. 11, Nr. 117: „Brill, Paul. Ein Kriegsschiff an einem hohen Felsen vorbeifahrend, feuert eine Canone ab. b. 6. h. 4¾. Kupf.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 199, Nr. 38 (als Paul Brill); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 32 (Wiedergabe Passavant); Frimmel 1900, S. 72 (als Paul Brill); Lemberger 1911, S. 19 (als Paul Brill); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 84f. (als Umkreis Paul Brill u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

Kunsthistorische Einordnung

Im Mittelpunkt des ohne eine wirkliche Vordergrundzone komponierten Landschaftsbildchens steht ein zerklüfteter Felsen, der sich über einem Meeres- oder Flussarm erhebt. Von einem erhöhten Standpunkt blickt man auf eine sandige Bucht am Fuße dieses Felsens mit einigen Staffagefiguren sowie auf das bis zum unteren Bildrand reichende Gewässer, das von drei Schiffen befahren wird. Ein Dreimaster mit eingeholten Segeln ankert links mit dem Bug Richtung Betrachter und gibt soeben einen Salutschuss vom Heck ab. Ein mit drei Mann besetztes einfaches Segelboot mit Rahsegel kreuzt im unteren Bildbereich, und ein kleines Boot mit Mast – aber ohne sichtbares Segel – liegt an der Sandbucht. Während der Bildraum nach rechts durch hochaufragende Laubbäume begrenzt ist, geht der Blick links über die Wasserfläche bis zum Horizont, wo im Dunst noch schwach ein bergiger Küstenstreifen mit Bebauung und verschiedene Schiffe zu sehen sind.

Die Felsige Meeresbucht mit Kriegsschiff geht auf eine Bildfindung Jan Brueghels d. Ä. zurück. Dessen Seelandschaft mit Felsen in Indianapolis wird um 1591 datiert und ist damit das früheste diesem Künstler zugeschriebene Tafelbild überhaupt.¹ Es zeigt eine landschaftliche Anlage ganz wie Pr117 (mit allerdings durchsichtigerem Baumbestand am rechten Bildrand), lediglich das Kriegsschiff und der Rahsegler finden sich hier nicht, sondern stattdessen ein nach rechts fahrendes Segelboot mit Sprietsegel.

Dieses ist gleichfalls auf einer etwas größeren und landschaftlich erweiterten Version Jan Brueghels d. Ä. zu sehen, die nun einen Strandabschnitt mit Figuren und angelandeten Booten im rechten Vordergrund sowie am linken Bildrand ein nach rechts fahrendes, von der Seite gesehenes Kriegsschiff zeigt.² Klaus Ertz datiert diese Variante etwas später, um 1592. Die große Nähe, die sich hier zu Paul Brill (1552–1626) zeigt – auf dessen Hafengebilde geht grundsätzlich die Strandpartie zurück, und die Gruppe der um ein Feuer sitzenden Männer taucht getreu in dessen Nächtlicher Hafenlandschaft mit Leuchtturm³ in Wien wieder auf – lässt es nicht verwunderlich erscheinen, dass die Meeresbucht mit Kriegsschiff, aber ebenso auch Pr117 (vgl. Lit.), zunächst dem älteren Künstlerfreund zugeschrieben

1 Jan Brueghel d. Ä., *Seelandschaft mit Felsen*, um 1591, Kupfer, 10,2 x 11,4 cm, Indianapolis, Indianapolis Museum of Art, Accession No. 2010.40 (AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98, Kat. Nr. 21, S. 130-132 mit Abb.; Ertz 2008-10, Bd. 1, S. 229-231, Kat. Nr. 99 mit Abb.; Brueghel online, Permalink <http://janbrueghel.net/object/seascape-with-rocks>).

2 Jan Brueghel d. Ä., *Meeresbucht mit Kriegsschiff*, um 1592, Kupfer, 15,0 x 19,0 cm, Deutschland, Privatbesitz (AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98, S. 131, Abb. 1; Ertz 2008-10, Bd. 1, S. 231-233, Kat. Nr. 100 mit Abb.; Brueghel online: Permalink: <http://janbrueghel.net/object/rocky-coastal-inlet-with-battle-ship>).

3 Paul Brill, *Nächtliche Hafenlandschaft mit Leuchtturm* 1601, Kupfer, 22,0 x 29,5 cm, Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 5770 (Cappelletti 2006, S. 249, Kat. Nr. 66 mit Abb. mit Nennung der Kopien; vgl. auch die zweite Version im Fitzwilliam Museum Cambridge, ebd. S. 250, Kat. Nr. 67 mit Abb.). Wie die Übertragung der Staffagegruppe der zeitlich auseinanderliegenden Gemälde ablief, ist noch unklar. Ertz vermutet, dass Brueghel eine Zeichnung Brills kopierte (Ertz 1979, S. 93).



wurden. Tatsächlich befand sich Anfang des 19. Jahrhunderts sogar diese erweiterte Meeresbucht mit Kriegsschiff oder eine Replik respektive Kopie derselben in der Sammlung des Weinhändlers Johann Heinrich Gerhard Lausberg (1749–1809) in Frankfurt am Main, die 1815 versteigert wurde und zu der Christian von Mechel (1737–1817) bereits 1804 einen ausführlichen Katalog erstellt hatte.⁴

Diese beiden Küstenstücke Brueghels waren bei den Zeitgenossen recht beliebt, da verschiedene variierende Wiederholungen existieren.⁵ Die Komposition von Pr117 mit ihren oben beschriebenen Abweichungen liegt dabei wiederum selbst in einer minimal größeren Wiederholung vor (Abb. 1).⁶ Sie zeigt in allen Details, wie etwa Anlage der Schiffe, Wellenschlag oder Staffage, eine genaue Übereinstimmung mit dem Prehn'schen Bild, ist aber mit Sicherheit von einer anderen Hand, wie die malerische Umsetzung von Blattwerk, Wellengestaltung und Felsbeschaffenheit bezeugt. Pr117 ist alles in allem wesentlich feiner und – vor allem in den Felspartien – detailreicher gemalt, sodass es keinesfalls als Kopie nach dem Bild im Kunsthandel einzustufen ist, das mit relativ langen Pinselstrichen arbeitend insgesamt die Detailstrukturen zusammenfasst und beispielsweise die Steine glättet. Pr117 steht in seiner ganzen Handschrift Jan Brueghel d. Ä. sehr viel näher, betrachtet man etwa das Laub der Vordergrundbäume und vergleicht es mit demjenigen von Pr104. Gleiches gilt für die Gestaltung der Wasseroberfläche. Die irriige Zuschreibung der gesamten Gemäldegruppe an den Holländer Hans Lieftrinck II (gest. um 1599), einen in Leiden tätigen Schüler von Hans Bol (1534–1593), der nach Meinung von Margarita Russel die Gemälde unter Verwendung von Motiven seines Vaters Hans Lieftrinck I (um 1518–1573) schuf, wird dadurch einmal mehr widerlegt.⁷

[J.E.]

4 Aukt. Kat. 1810 Lausberg, S. 8 Lot 38: „Von Paul Brill. auf Kupfer, breit 7¼ Zoll, hoch 6 Zoll. Ein sehr fleissig gemalter kleiner Prospekt; schroffe Felsen am Ufer der See, worauf ein grosses Schiff nebst einer Fischerbarke zu sehen, und im Vorgrund Männer, die um ein Feuer sitzen. Geistreiche kleine Figürchen.“ Die Maßangaben in Pariser Fuß ergeben umgerechnet ca. 16,2 x 19,5 cm und sind somit fast identisch zu demjenigen des Gemäldes in deutschem Privatbesitz.

5 Jan Brueghel d. Ä. (?), *Küstenlandschaft mit Booten und Felsen*, Universitätsmuseum Stockholm, (AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98, S. 131, Abb. 3; Ertz 2008, S. 231 (mit falscher Abb.)). Der gesamte Bildausschnitt ist erweitert mit wesentlich mehr Himmelszone über den Felsen und mehr Wasserfläche nach links, die entsprechend von einer Vielzahl an Schiffen befahren wird. Umkreis Jan Brueghel d. Ä. (?), *Felsige Küstenlandschaft*, Kupfer, 14,6 x 18,0 cm, Christie's London, 13.12.1991, Lot 121; erneut angeboten Christie's London 4.12.2014, Lot 119 (jetzt als Cornelis Lieftrinck II) Das Täfelchen kombiniert die uferlose Variante von Indianapolis mit dem von der Seite gesehenen Kriegsschiff aus dem Bild mit Vordergrundufer in deutschem Privatbesitz, wobei abweichend zu diesem sich am vorderen Mast das untere Rahsegel im Wind bläht.

6 Jan Brueghel d. Ä. (?), *Felsige Küstenlandschaft*, Holz, 14,0 x 19,3 cm, ehem. Leonard Koetser 1966; Christie's New York 1998, 22. Mai, Lot 50 als Hans Lieftrinck II; erneut angeboten Bonhams London 3.12.2014, Lot 14 als Hans Lieftrinck II (Russel 1992, Abb. 26; AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98, S. 131, Abb. 2 (als Jan Brueghel d. Ä. (?); Ertz 2008-10, Bd. 1, S. 231 (als Jan Brueghel d. Ä. (?)).

7 Russel 1992.



Abb. 1, Jan Brueghel d.Ä. / NKD: Hans Liefvick II, Felsige Küstenlandschaft, Holz, 14 x 19,3 cm, ehem. Leonard Koetser 1966, Christie's New York 1998, 22. Mai, Lot 50 als Hans Liefvick II.; erneut angeboten Bonhams London 3.12.2014, Lot 14 als Hans Liefvick II, Inv. Nr. 47098 © Netherlands Institute for Art History, The Hague